

Mitglied von



Poitschach, den 09.09.2015

Liebes Mitglied von Pro Silva Austria,

## RUNDSCHREIBEN Nr. 42 – 2015/3

Mit diesem Rundschreiben wollen wir Sie über die letzten Veranstaltungen informieren und das Programm unserer Jahrestagung und Vollversammlung im Detail bekannt machen.

Alle Mitglieder erhalten parallel die aktuelle Ausgabe des „Dauerwald“ in gedruckter Form und die Einladung zur Jahrestagung und Vollversammlung. Wir bitten um Verständnis, daß wir dieses Rundschreiben aus Kostengründen nur jenen ohne e-mail-Adresse gedruckt beilegen.

Der ereignisreiche Sommer ist vorbei und der Herbst ist voll mit Terminen. Wir haben versucht alle Überschneidungen zu vermeiden, was leider nicht ganz geglückt ist. Wir hoffen trotzdem auf reges Interesse und zahlreiche Teilnahme.

### Veranstaltungen seit Mai 2015

Wir möchten hier nochmals darauf hinweisen, dass es uns gelungen ist zwei Artikel in der Forstzeitung zu platzieren, die über das Kamingespräch am Vorabend und dann über die Auszeigeübung in Oberösterreich am 15. und 16. April in St.Peter am Wimberg (Mühlviertel) berichten. Diese Berichte können nunmehr im Online-Archiv der Forstzeitung nachgelesen werden ([forstzeitung.mein-epaper.at](http://forstzeitung.mein-epaper.at) mit Abonummer)

- **Österreichische Forsttagung und Exkursion**

Wir danken unseren Mitgliedern für die zahlreiche Teilnahme an der Österreichischen Forsttagung in St.Johann im Pongau. Unser Aufruf per e-mail hat viele erreicht und das gute Feedback bestätigt, dass wir mit den elektronischen Rundschreiben den richtigen Weg eingeschlagen haben, rasch und flexibel die Kommunikation zu unseren Mitglieder zu gestalten.

Rund 30 Mitglieder von Pro Silva Austria folgten nicht nur den spannenden Vorträgen sondern auch der empfohlenen Exkursion zu den bayerischen Saalforsten nach Lofer. Im Foyer des Kongresshauses konnten wir unsere druckfrischen Folder auflegen und uns gut mit dem neuen Rollup präsentieren. Dank an den Forstverein für die gute Zusammenarbeit.

Anläßlich eines längeren Gesprächs mit dem neuen Chefredakteur der Forstzeitung *Robert Spannlang* konnte ich weitere Weichen für eine gute Zusammenarbeit legen und ihm einen Artikel über die Exkursion zu den Bayerischen Saalforsten zusichern. Die gekürzte Fassung ist inzwischen in der Forstzeitung erschienen (FZ 8/2015 – S 24-25). Hier bringen wir unseren Mitgliedern die ungekürzte Fassung.

## Naturnahe Forstwirtschaft und Naturschutz bei den Bayerischen Saalforsten

*Wildbewirtschaftung ist der Schlüssel zu naturnahem Waldbau – von Historischer Prägung zu moderner multifunktionaler Waldwirtschaft*

Die Exkursion 4 im Rahmen der Österreichischen Forsttagung 2015 führte von St.Johann im Pongau in den einzigen Betrieb der Bayerischen Staatsforsten nach Unken nördlich von Lofer, die „Bayerischen Saalforste“ heute Forstbetrieb St.Martin.



Betriebsleiter *Thomas Zanker*, der seit 1.Mai 2011 die Betriebsleitung von *Hans Sleik* - welcher durch eine rigorose Bejagung den Grundstein für die heutigen Erfolge gelegt hatte - übernommen hatte, begrüßte die 50 Teilnehmer bei strahlendem Sommerwetter mit einem beeindruckenden Panorama über die Betriebsfläche und die Loferer Steinberge. Der Betrieb erstreckt sich von den Berchtesgadener Kalkhochalpen im Osten und den Chiemgauer Bergen im Norden bis zu den zentralalpinen Gebieten nach Leogang im Süden.

Mit der Routine, rund 10 Exkursionen pro Jahr zu führen, präsentierte er ein beeindruckendes Themenspektrum in der praktischen Umsetzung:

### Geschichte

Die Saalforste waren durch den ältesten noch gültigen Staatsvertrag Mitteleuropas, den „*Salinenvertrag*“ von 1829 zwischen Österreich und Bayern entstanden, deren Hauptaufgabe die Vorsorgung der Salinen von Bad Reichenhall mit Brennholz zum Eindampfen der Sole war. Aus diesem Grund waren auf den rund 18.500 ha nadelholzreiche Bestände gefördert und die Buche historisch zurückgedrängt worden: Ihr Holz liefert zu heißes Feuer für die empfindlichen Sudpfannen aus Kupfer und ist zu schwer für die Trift.

### Eckdaten der Bayerischen Saalforste

Gesamtfläche	18.500 ha	
Hochgebirge Bergwald	4.357 ha	39%
Hochgebirge Schutzwald	6.801 ha	61%
Holzbodenfläche	11.158 ha	
Holzvorrat	2,925 mio Efm	
Durchschnittsvorrat	262 Efm/ha	
Hiebsatz	40.000 Efm/Jahr	
Zuwachs/ha	6,0 Efm/ha,Jahr	
Zuwachs	67.000 Efm/Jahr	
Holzernte	50% Schlepper, 50% Seil	
Holzverkauf	frei Waldstraße	
Standorte	wüchsige Liaskalke	
Niederschlag	1.500-1.811 mm/Jahr	
Höhenlage	540-2634 m	
Erschließung		
Forststraßen	21,2 lfm/ha	
Traktorwege	19,5 lfm/ha	
Pinzgau Mittelwert	35,0 lfm/ha	

### Waldbewirtschaftung

Seit 1970 werden die Wälder nun umgebaut in Richtung „*Bergmischwald*“, um dem ursprünglichen „*Dreiklang*“ der Potenziellen Natürlichen Waldgesellschaft aus Fichte, Tanne und Buche wieder näher zu kommen. Pflanzungen von rund 20 ha/Jahr beschränken sich auf rund 40% Tanne und 40% Buche, sowie Lärche und andere Mischbaumarten. Seit gut 25 Jahren wird kahlschlagfrei mit femelschlag- oder plenterartigen Eingriffen gewirtschaftet; Saumhiebe wurden auch im Seilgelände gänzlich eingestellt. Der Hiebsatz liegt auf den rund 11.000 ha Holzbodenfläche bei 40.000 Efm/Jahr. Bei je zur Hälfte Schlepper- und Seilgelände werden von einem Zuwachs von rund 6,0 Efm/ha,J nur etwa 4,0 Efm/ha,Jahr genutzt. Knapp 2/3 der Holzbodenfläche werden der Betriebsklasse „*Schutzwald*“ zugeordnet. Es erfolgt weiterer Vorratsaufbau bei gleichzeitig zunehmender flächiger Strukturierung der Bestände. Aus gleichförmigen Baumhölzern sollen schrittweise gut verjüngte im Durchmesser inhomogene Zweischichtbestände entstehen, die allmählich in femel- bis plenterwaldartige Strukturen übergehen. Plenterwald selbst ist kein Betriebsziel. Das Baumartenspektrum soll sich von Fichte (-9%) stärker zu Tanne (+5%), Buche (+5%)

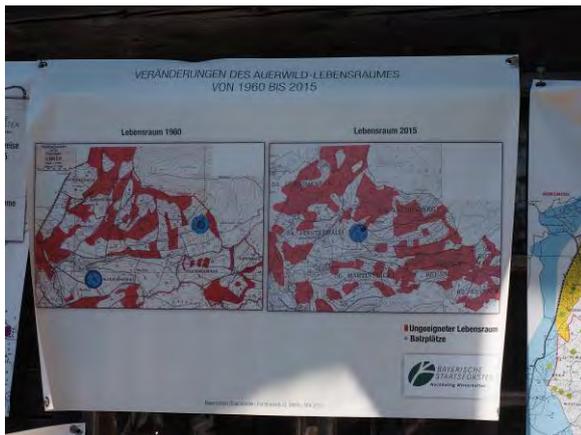
und Edellaubholz verschieben. Die teilweise historisch bedingten Lärchen- und Kiefernanteile werden geringfügig sinken, sind aber als Mischbaumarten unbedingt zu erhalten.

### Integration von Naturschutz in die Waldwirtschaft

Der Forstbetrieb der Saalforste ist allein durch seine Lage schon immer mit dem Naturschutz in engster Berührung: Teile liegen im Naturschutzgebiet Kalkhochalpen, nun bilden Natura 2000 - Gebiete einen Ring um den in Bayern anschließenden Nationalpark Berchtesgaden. Im Forstbetrieb unterliegen 61% einer Schutzkategorie nach Naturschutzgesetz (43%) oder Europaschutzgebiet (18%).

Für die Bayerischen Staatsforste gilt der festgeschriebene Grundsatz der „*vorbildlichen Waldbewirtschaftung*“.

Deshalb wurde auch einheitlich als politische Vorgabe und im Sinne eines „proaktiven Ansatzes“ für alle Betriebe das „*Naturschutzkonzept der bayerischen Staatsforsten*“ (BaySF 2009, Regensburg) entwickelt. Ziel ist es „schwarze Zahlen“ zu schreiben, aber keine Gewinnmaximierung ohne ausreichende Berücksichtigung der öffentlichen Interessen anzustreben.



Diese Vorgabe gilt auch für den Betrieb auf österreichischem Staatsgebiet. Dieses Naturschutzkonzept wurde dann ab 2011 auch im Rahmen der Erstellung der neuen Forsteinrichtung auch in ein forstbetriebliches Naturschutzkonzept umgesetzt. Nach der Inventur 2011 mit einer fixen Stichprobe je 3 ha Holzbodenfläche, werden im Rahmen der betrieblichen Planung nicht nur Ernte- und Pflegemaßnahmen, sowie Zielbestockungen und Verjüngungsziele definiert, sondern auch die Umsetzung des Naturschutzkonzeptes durchgeführt mit eigenen Themenkarten und

einem Bericht. Es werden 4 Bestandesklassen nach naturschutzfachlichen Kriterien unterschieden:

- Klasse 1 sind über 200-jährige Bestände, für die absolute Hiebsruhe gilt. Diese umfassen rund 400ha in oft entlegenen Gebieten. Auf eine Resterschließung dieser Altbestände, die häufig auf Extremstandorten stocken und oft auch schlechte Qualitäten zeigen, wird bewusst verzichtet.
- Klasse 2 sind Bestände zwischen 140 und 200 Jahren, weitgehend naturnahe Baumartenmischungen. Hier erfolgt die normale Bewirtschaftung, allerdings auch mit dem Ziel rund 20-40 Vfm Totholz je ha (inkl. Stöcke und abgestorbene Nebenbäume) zu erhalten.
- Klasse 3 sind naturnahe Bestände unter 140 Jahren, hier mit Anteilen von mindestens 6% Tanne, und 6% Buche am Vorrat.
- Klasse 4 sind nicht mehr als naturnah bezeichnete Bestände < 140 Jahren, wo der Buchenanteil unter 5% liegt.

Generalziel ist der „Klassenerhalt“ der Flächenanteile der Bestände; Bestände aus Klasse 4 sollen durch Tannenunterbau (ohne Zaun !!) und Erhöhung des Buchenanteiles in Klasse 3 überführt werden.

Zusätzlich sind ab Klasse 2 mindestens 10 markierte Biotopbäume je Hektar zu erhalten; dies sind meiste überalterte Tannen oder Lärchen. Bei der Auszeige im Rahmen der normalen Bewirtschaftung ist auch auf den Erhalt dieser Bäume im Rahmen der Fällungen zu achten. Ein zukünftiges Problem kann durch die Einschränkung der Arbeitssicherheit in der Umgebung dieser Biotopbäume entstehen (vgl. *Alt- und Totholzkonzept Baden-Württemberg*).



Die Bestände der Klasse 1+2 sind zusätzlich wertvolle Auerhuhn-Lebensräume. Für diese Art wurden mehrere Wildeuropaschutzgebiete (SPA) (nach Salzburger Jagdrecht § 108 a) mit 935 ha Größe eingerichtet. In der Regiejagd wird vom Forstbetrieb freiwillig auf die Bejagung von Auer- und Birkwild verzichtet. Die Auerhuhnlebensräume wurden kartiert und die Bewirtschaftung der Bestände berücksichtigt die Lebensraumbedürfnisse. Trotz intensiver touristischer Nutzung des Gebietes durch Langlauf und Schneeschuhwandern, sind Konflikte durch gute Besucherlenkung weitgehend zu vermeiden. Eine Erweiterung eines Schigebietes, was zur weiteren Zerschneidung der Hochlagen geführt hätte, konnte auch durch das Wildschutzgebiet verhindert werden. Trotzdem verdient der Forstbetrieb durch Verpachtung von Schiabfahrten und Liftrassen.

### Bestandesumbau mit Femeln

Grundlage für den Waldbau ist nunmehr auch eine detaillierte Standortstypenkarte, welche auf der Grundlage von geologischen Detailkarten, einem feinen Geländemodell sowie Geländeerhebungen mit einem komplexen Modell, die jeweils wahrscheinlichsten Standortstypen darstellt (vgl. Waldtypisierung in Tirol). Im Beispielsbestand von rund 50ha wurden im Schleppergelände durch schlitzzartige Femelschläge Initialflächen für die Naturverjüngungen geschaffen. Differenzierte Lichtstellung begünstigt die natürliche Stufung der Verjüngung, in einzelnen Löchern schon vorwachsen.



Die wenigen mittelständigen Bäume mit guten Kronen werden unbedingt geschont, in den Alt- und Baumholz wird im Rahmen von Einzelbaumnutzungen versucht eine mögliche große Durchmesserstreuung bzw. einen möglichen langen Erhalt des Hauptbestandes ohne Qualitätsverluste am stehenden Vorrat zu erreichen. Ein „nahtloser“ Übergang zu echten Plenterstrukturen wird im Rahmen dieser Baumgeneration kaum erreichbar sein und wird auch nicht angestrebt, Ausnutzung des individuellen Wertzuwachses sehr wohl.

### Holzernte und Nutzungsturnus

Der Verjüngungszeitraum wird mit 30-50 Jahren angegeben, das Altholz wird in etwa 30 Jahren abgenutzt sein, zahlreiche Tannen werden in die Folgebestände einwachsen. Gruppenweise wird in einer Größe von 1-2 Baumlängen eingegriffen, eine diffuse Lichtstellung auf der ganzen Fläche ist unbedingt zu vermeiden. Im Schleppergelände wird ein Nutzungsturnus von 5-8 Jahren angestrebt, im Seilgelände entsprechend länger. Vom

Durchschnittsvorrat von 370 Vfm/ha wurden im Rahmen der Ernte und dem „Initialfemeln“ rund 120 Vfm/ha entnommen. Der Zuwachs liegt örtlich bei 8-10 Efm/ha, die Erntekosten bei 20-25 €/Efm. Der Auerhuhnlebensraum soll erhalten bleiben, wobei günstige und ungünstige Bereiche sich im Sinne des „Mosaikzykluskonzeptes“ einander ablösen sollen. Die durchschnittlichen Holzerntekosten bei den Bayerischen Staatsforsten liegen bei 18,- €/Efm, bei den Saalforsten bei 20,- €/Efm in Schleppergelände, bei Seilungen bei 35,- €/Efm, bergauf bei 30,- €/Efm.

### Waldbau im Seilgelände

An einem weiteren Beispiel wurden die Eckpunkte im Seilgelände erläutert: Aufgrund der Geologie und der hohen Niederschlagsmenge können die unbefestigten Rückewege nur sehr eingeschränkt befahren werden (Firn und Trockenphasen). Deshalb sind auch in flacherem Gelände teilweise Seilnutzungen zwingend. Bei einer Spannung mit einem Kippmastseilkran Koller 507 werden bei 300 m Trassenlänge rund 1Efm/lfm im Rahmen von Femelungen mit Kosten von 25-30,- €/Efm geerntet. Es werden entlang der Trasse auch einzelne Bereiche dicht belassen, in den Schlitten mit einer Länge einer Baumlänge und einer Breite  $\frac{1}{2}$  entwickelt sich artenreiche Naturverjüngung. Die Nutzungen erfolgen nicht auf der gesamten Bestandesfläche. Die Fällung neben Verjüngungskegeln oder Altbäume hat genug Platz, um bestandesschonend und kostengünstig (-25%) bei erhöhter Arbeitssicherheit zu ernten. Die Ausformung erfolgt flexibel in Ganzbaum, Stamm und Doppellängen, eindrehen über später zu entnehmende Trassenbäume. Die Biomasse soll möglichst im Bestand verbleiben (Tanne, Buche), bei Fichte sind Forstschutzaspekte besonders zu beachten. Es erfolgt immer eine Auszeige durch den Förster, Biotopbäume werden erhalten. Die Folgeeingriffe erfolgen in rund 10 Jahren nach Entwicklung der Verjüngung, dabei werden auch Trassen jeder 2. Rückelinie schwerpunktmäßig bearbeitet. Die stabilen Randbäume bei den Femellöchern sind besonders zu beachten.



### Jagdkonzept und Umsetzung

Grundsätzlich wird die Jagd so organisiert, dass nicht maximale Erlöse, sondern bestmögliche Waldentwicklung im Fokus stehen. Die rund 25% der Betriebsflächen oberhalb des Waldes sind als Gamsjagden verpachtet mit Pächterlösen von bis zu über 30,- €/ha. Die 14.000 ha Waldflächen werden in Regiejagd bewirtschaftet; davon sind je rund 2.200 bis 4.000 ha den drei Berufsjägern als Zuständigkeitsbereiche in der Verantwortung zugeteilt, die Förster betreuen bis zu rund 1.500 ha, der Betriebleiter *Thomas Zanker* 200 ha. Es werden Zielvereinbarungen hinsichtlich der Abschusszahlen von Rot-, Gams- und Rehwild schriftlich festgelegt. Bei Rotwild wird der Abschuss so angesetzt, dass die Bestandesdichte von 0,8 Stk/100 ha bestehen bleibt. (im Karwendel liegen die Dichten bei z. T. 8 Stk/100ha). Der Rehabschuss sollte bei 2-2,5 Stk./100 ha liegen; maßgeblich ist die Verjüngung der Tanne.

Innerhalb der Zuständigkeitsbereiche der Berufsjäger und Förster sind Pirschbezirke von rund 100-200 ha an Abschussnehmer mit klaren Vorgaben vergeben. Der Abschuss wird zu 90% im Einzelansitz erfüllt. Drückjagden (10% des Abschusses) werden durch die Jagdzuständigen organisiert. Für die Berufsjäger kann es bei erfolgreicher Erfüllung der Zielvorgaben Leistungszulagen von  $\frac{1}{2}$  bis 1 Monatsgehalt geben. Als „Jagdpaket“ werden größere Pirschbezirke, einschließlich 1-2 Hütten (1.000,- €/Hütte/Jahr) und 1-3 geführten Gamsabschüssen (1.500,- €/Gams) um rund 5-8.000,- € vergeben. Kleinere Pirschbezirke

gibt es ohne „Paket“ um rund 600,- €/Jahr und einem Bonuspaket für gute Erfüllung. Es gibt 4 Rotwildfütterungen in der Regiejagd und lediglich eine Rehwildfütterung um Rehe aus Hochlagen abzuziehen. Das Wildpret wird großteils vom Forstbetrieb regional vermarktet (80% örtlich / 20% Großhandel).



Als Folge dieser konsequenten Bejagung auf der Fläche liegt der Tannenverbiß aktuell bei 8%, bei Fichte unter 1%. Die Verbißkontrolle erfolgt in 100 permanent angelegten Trakten, wo an allen Pflanzen zwischen 20 und 200cm Pflanzenhöhe der Leittriebverbiss beurteilt wird. Entscheidend ist der Entwicklungstrend über die Jahre. Vom Vorgänger, dem Betriebsleiter *Hans Sleik*, wurde der Rotwildabschuss in der Reduktionsphase Anfang der 1990er Jahre auf 3-4Stk./100 ha angehoben. So konnte der Rotwildbestand innerhalb von 5 Jahren auf ein angepasstes Niveau „eingeregelt“ werden. Bei Rehwild ist laufend weitere Konsequenz gefordert. Der Einfluß von Luchsen auf die Rehwildpopulation ist bei einer Reviergröße von 15.000-20.000 ha je Paar und etwa 50-70 Stk. gerissener Stücke als gering zu halten (0,25-0,5 Stk./100ha). Sichtbar wird der Einfluß gemäß Schweizer

Forschungsergebnissen nur bei geringen Wildständen; d.h. aber umgekehrt, dass eine Korrektur überhöhter Bestände nur durch den Menschen erfolgen kann. Der Betrieb wird durch das Salzburger Jagdrecht durch die Festsetzung eines Mindestabschlusses für weibliche Rehe und Kitze und weitgehender Offenheit nach oben unterstützt.

### Historische Nutzungen

Die Holzbodenflächen sind zu 77% durch 600 Waldweiderechte belastet. Bei Interesse der Berechtigten werden 5,7 ha Waldweide durch 1 ha Lichtweide ersetzt bzw. schrittweise abgelöst (ca. 2.000,- €/Kuhgras). Zusätzlich existieren noch 500 Holzbezugsrechte (4.900 Efm Brennholz und 1.580 Efm Bau-, Zeug- und Zaunholz), sowie Holzbedarfsrechte.

Den Exkursionsabschluss bildete die Besichtigung der „*Muckklause*“, welche als denkmalgeschütztes Bauwerk eindrucksvoll die historische Holzbringung mittels Trift zur 16km entfernten Saalach, von dort selbsttriftend bis zur Saline Reichenhall dokumentiert. Die Klause wurde schriftlich erstmals 1626 erwähnt, 1792 mit einer massiven Steinmauer erweitert, 1830 restauriert und 1911 letztmalig genutzt. Im Spitzenjahr 1611 wurden in Reichenhall 250.000 Efm Brennholz verbraucht.



*Der Forstbetrieb der „Bayrischen Saalforste“ zeigte eindrucksvoll den Weg der Waldbewirtschaftung von historischer Prägung zu moderner Ausrichtung auf einen nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg bei gleichzeitiger Erfüllung einer Vielzahl von öffentlichen Interessen von Naturschutz und Tourismus. Die Richtlinien und Konzepte der Bayrischen Staatsforsten liefern dazu einen Rahmen der örtlich angepasst konsequent umgesetzt wird, mit klarer Positionierung zu naturnaher Waldbewirtschaftung mit tragbaren Wildständen. Spannend, ob eine solche Orientierung und Umsetzung mit ausreichendem angepassten Personalstand auch bei den ÖBF Platz greifen wird.*

Eckart Senitza, 05.07.2015

- **Regionaltagung West**

Es hat uns sehr gefreut, dass trotz der für viele Mitglieder langen Anreise sich schließlich 35 Teilnehmer aus weiten Teilen Österreichs – von Vorarlberg bis aus dem Waldviertel – in Hohen in Osttirol zusammengefunden haben, um 2 spannende Tage im Defereggental und oberhalb von Matrii erleben zu können.

### „Gebirgswaldbau – Möglichkeiten und Grenzen“

Im Rahmen der Pro Silva Austria-Regionaltagung Osttirol standen die Baumart Zirbe und die Gebirgswaldbewirtschaftung zur Erhaltung bzw. Förderung der Auerhahnpopulation im Nationalpark Hohe Tauern im Mittelpunkt des forstlichen Interesses.

Unter dem Thema ‚Gebirgswaldbau – Möglichkeiten und Grenzen‘ hat unser Vorsitzender *Eckart Senitza* zwei Exkursionstage mit einem breitgefächerten Themenspektrum zusammen gestellt. Großartig war die Unterstützung durch unser Vorstandsmitglied *Arthur Perle*, den ehemaligen Landesforstdirektor von Tirol *Dr. Hubert Kammerlander* und der BFI Lienz (*Horst Mitterberger, Hubert Sint*) und der Nationalparverwaltung (*Dr. Gunther Gressmann*).

Der erste Tag war hauptsächlich der Zirbe gewidmet, wobei der gewählte Exkursionsort das größte geschlossene Zirbenvorkommen der Ostalpen repräsentiert – der Oberhauser Zirbenwald in der Gemeinde St. Jakob im Defereggental. Ca. 400 Hektar sind mit fast reiner Zirbe bestockt, 275 Hektar davon sind im Eigentum der Agrargemeinschaft. Die Agrargemeinschaft und ihre Geschichte wurde von dem Obmann vorgestellt, wobei die wechselvolle Geschichte des Eigentums auch direkte Auswirkungen auf die Waldgeschichte hatte.



Der rechtliche Hintergrund der Agrargemeinschaft ist sehr komplex und intensiv mit der Gemeinde *St. Jakob im Defereggental* verbunden (900 Einwohner starke Gemeinde). Bis 1960 war die Agrargemeinschaft im Eigentum der Gemeinde, ab 1960 erfolgte der Eigentumswechsel in die Agrargemeinschaft. Mit diesem Zeitpunkt beginnen die ersten Walderschließungen und die ersten Holzverkäufe aus dem Zirbenwald. Vorher wurden nur Nutzungen für den Eigenbedarf (Holzservitute) und den

Brennholzbedarf durchgeführt, das Brennholz wurde aufwendig getriftet. Holz aus dem Zirbenwald wurde früher vor Ort auch für die Bergwerksnutzung verwendet (Kupferhütte). Die Verflechtung der Gemeinde mit der Agrargemeinschaft ist immer noch sehr eng, den Aufwand für Aufforstungen, Pflege und Errichtung und Erhaltung der Bringungsanlagen trägt die Gemeinde.

Im Jahre 2000 erfolgte die Außernutzungstellung von einer Parzelle im Ausmaß von 109 Hektar im Rahmen eines *Naturwaldreservateprogrammes* der Tiroler Landesregierung. Die jährliche Entschädigung für den Nutzungsentgang beträgt ca 12.000 € je Jahr. Es handelt sich um bisher unerschlossene Waldteile mit einer weitestgehend natürlichen Entwicklung in den letzten zweihundert Jahren.

Im Rahmen der Begehung wurden viele Besonderheiten der Zirbe und des Zirbenwaldes von dem ehemaligen Tiroler Landesforstdirektor Dr. *Kammerlander*, der seine aufwendige Dissertation über den Oberhauser Zirbenwald verfasste, verpackt in interessanten Geschichten vorgestellt. Der urige Zirbenwald mit seinen vielseitigen Bestandesbildern und das herrliche Wetter erzeugten ein besonderes Ambiente, sodass die nicht unbeschwerliche Wanderung auf dem steilen Südhang in luftiger Höhe kurzweilig erschien. Neben vielen wissenschaftlichen Details erzählte *Kammerlander* auch den Hintergrund des nunmehrigen Zirbenbooms mit der Studie durch das Joanneum Research Graz.



Aktuelle wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse des Ingenieurbüros waldplan - *Senitza* im Auftrag der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern rundeten die Begehung im Oberhauser Zirbenwald ab.

Nach einem gemütlichen Ausklang auf einer Almhütte umrahmt von einer ansehnlichen Gebirgskulisse wurde bei Sonnenuntergang direkt in St. Jakob noch die Problematik des sogenannten Stockwaldes (eines Bannwaldes oberhalb von St. Jakob) erörtert:



Auf Grund seiner offensichtlichen Bedeutung für den Lawinenschutz für die Ortschaft St. Jakob wurde auf Nutzungen zur Gänze verzichtet. Die Folge war eine hohe Instabilität auf den wüchsigen Fichtenstandorten und in weiterer Folge schwere Sturmschäden in den 90er-Jahren, die zu großflächigen Schadflächen führten. In Folge mussten auf Grund der fehlenden Schutzwirkung des Stockwaldes aufwendige Lawinenschutzwerke errichtet werden und die Schadflächen aufwendig künstlich wiederbewaldet werden. Nach den Ausführungen von BFI-Leiter *Hubert*

*Sint* und seinem Mitarbeiter *Horst Mitterberger* besteht die große Herausforderung der inzwischen erfolgreich wiederbewaldeten Flächen, die nunmehr in das Dickungs- und teilweise schon in das Stangenholzstadium einwachsen, in der Pflege dieser Flächen.

Geplant sind nach Vorbild der Schweizer Schutzwaldpflege starke Eingriffe im Rahmen der Rottenpflege im Dickungsstadium, es gibt aber massive Bedenken seitens der Gemeinde und der Bevölkerung. Auch unter den vor Ort tätigen Förstern und auch unter den Exkursionsteilnehmern gingen die Meinungen über die zukünftige Schutzwaldpflege weit

auseinander. Auf Grund der schwierigen Situation wird seitens der BFI Lienz und der LFD Tirol ein Projekt geplant, in dem unterschiedliche Pflegekonzepte langfristig auf ihre Wirkung und ihre Kosten getestet werden sollen.

Am Abend wurde vom Vorsitzenden und Exkursionsleiter noch die Neuauflage des Pro Silva Austria-Positionspapieres ‚Der Wald, das Wild und die Jagd‘ mit der Neuauflage der bisher aufgelegten Folder vorgestellt und das neue Pro Silva – Rollup präsentiert.



Der nächste Exkursionstag war dem Auerwild und seiner Erhaltung im Nationalpark Hohe Tauern gewidmet. Ziel der Exkursion war die Präsentation von Maßnahmen im Wald, die für die Erhaltung der gefährdeten Auerwildpopulation im Bereich der Zunigalm am Eingang des Virgentales durchgeführt wurden.

Als wesentliches Ziel der speziellen waldbaulichen Maßnahmen laut dem Projektleiter Dr. Gunther Gressmann und dem ehemaligen Jagdleiter Alois Mattersberger ist die

Erhaltung eines sogenannten Trittsteines auf der *Zunigalm*, d. h. der Erhaltung der Auerwildpopulation zwischen dem hinteren Iseltal und der Matreier Sonnseite. Zur Wiederherstellung eines geeigneten Auerwildlebensraumes werden vor allem Waldpflegemaßnahmen mit starkem Durchforstungscharakter bei möglicher Erhaltung der vertikalen Stufung und der Förderung von vorwüchsigen Lärchen bzw. Lärchenüberhältern (Schlaf- und Balzbäume) durchgeführt, sodass für den großen Vogel Lebensräume entstehen, in denen er sich gut bewegen kann und ausreichend Nahrung findet (Heidelbeere in lückigen bis lockeren Waldbeständen).

In der naturnahen Forstwirtschaft mittlerweile völlig fremd (weil arbeitstechnisch und betreffend der Nährstoffnachlieferung und Humusaufbau kontraproduktiv), ist das Zusammenräumen des Waldbodens von Ästen und das Werfen von Asthäufen für den Lebensraum des Auerwaldes anscheinend von mitentscheidender Relevanz. Die starken erforderlichen Durchforstungseingriffe kombiniert mit bewussten Eingriffen und der Unter- und Mittelschicht waren markante Diskussionspunkte im Zusammenhang mit naturnaher Waldwirtschaft. Die Schaffung von Lebensraum für das Auerwild erfordert über die Waldwirtschaft hinausgehende Maßnahmen, wenn der Lebensraum attraktiv sein und das Überleben des selten gewordenen Vogels sichern soll.



Auf der *Zunigalm* wurde vor grandioser Bergkulisse im Rahmen des Mittagessens noch die Tiroler Waldtypisierung durch *Alois Simon*, Mitarbeiter in der Landesforstdirektion, präsentiert. Die durch ein umfassendes Standortmodell unterstützte Waldtypenkarte wird ergänzt durch Kurzbeschreibung der Standorte und waldbaulichen Eigenschaften der Waldtypen und Empfehlungen zur ihrer Behandlung. Die Umsetzung und Anwendung in der Praxis durch Förster und Waldaufseher erfordert laufende Schulungen und weiterer Präsentationen. Die Karten sind über das Landes-GIS-System für jedermann online einsehbar. Jedes Werkzeug ist nur so gut wie es geübt eingesetzt und laufend gepflegt wird !



Den kulturellen Exkursionsabschluss bildete der Besuch der romanischen Kirche St. Nikolaus oberhalb von Mauterndorf mit ihren berühmten Fresken und ihrem besonderen Ambiente.

Günther Flaschberger 08.09.2015

- **Positionspapiere und Folder**

Das neue Positionspapier zum Thema „**Der Wald, das Wild und die Jagd - Die Position von Pro Silva Austria zur Zukunft einer waldgerechten Jagd und eines wildgerechten Waldbaus**“ liegt seit Juni gedruckt vor, ebenso wie die Neuauflage unseres Folders und der Positionspapiere zu „*Wald und Klimawandel*“ und zur „*Biomassenutzung*“. Wir haben das Layout etwas überarbeitet und den Slogan „*Leidenschaft für den Wald*“ hinzugefügt.

Anlässlich der Forsttagung wurden die Papiere erstmals präsentiert und bei den weiteren Veranstaltungen ausgeteilt. Inzwischen kann das Positionspapier auch von der Titelseite unserer Homepage geladen werden. Mit der aktuellen Postaussendung schicken wir allen Mitgliedern diese Unterlagen mit und bitten Sie auch neue Interessenten anzuwerben.

Ganz besonders freut uns, daß es inzwischen zahlreiche positive Reaktionen von vielen Seiten gibt. Hier eine kleine Auswahl:

- „Gratulation zu dem ausgezeichnet gelungenen Wald-Wild-Jagd-Folder, so etwas braucht Österreich dringend. Das ist etwas anderes, als was von der Mariazeller-Gruppe ausgeht, wo nur verniedlicht und vernebelt wird. Vielleicht trägt diese PRO

SILVA-Publikation zu einer Normalisierung im Wald-Wild-Verhältnis bei." - *Otto Moser 16.06.2015*

- „Alle Achtung, große Ehre und viel Respekt vor dem jahrzehntelang überfälligen und nun endlich erstellten Positionspapier „Jagd“. Die Bedeutsamkeit der Jagd neben dem Licht als den bedeutsamsten waldbaulichen Faktor hervorzuheben ist müßig – auf alle Fälle: Ohne Jagd geht gar nix! - Als Mitglied der deutschen ANW seit Jahrzehnten und deren ebenso lange zurückliegenden Positionen freut mich das Gelingen außerordentlich. Jetzt geht es nur mehr darum, daß diese Inhalte zum Gedeihen unseres Waldes energisch vertreten, in der Praxis gelebt werden und der jagdlich verseuchten Front der Forstpartie die Stirn geboten wird. Mit dem Ausdruck der Begeisterung verbleibe ich freundlichen Grüßen und WALDMannsheil aus dem endlich nassen und kühlen Sauwald“ – *Joseph Klaffenböck 07.09.2015*
- „Gratulation zum Positionspapier Wald-Wild-Jagd ! – Kann dem ganzen nur vollinhaltlich zustimmen !“ – *Johannes Thurn-Valsassina 19.06.2015*
- „Mein Kompliment zum Positionspapier Wald. Wild u Jagd von Pro Silva. Es ist das Beste, was mir zu diesem Themenbereich bisher untergekommen ist. - Ich hoffe, dass wir auch in der Umsetzung bald etwas weiterkommen ...“ – *Markus Wedenig 22.06.2015*

#### • **Beispielsbetriebe und Referenzflächen**

Das Projekt zur „Wissenschaftlichen Quantifizierung naturnaher Waldbaumethoden in Österreich“ im Rahmen des Forschungsprogramms DaFNE+ wurde vom BFW (Dr. Georg Frank) gemeinsam mit Pro Silva Austria begonnen.

*Franz Reiterer* und *Eckart Senitza*, sowie weitere Mitarbeiter haben inzwischen eine Vorauswahl von nahezu 50 Beispielsbetrieben in ganz Österreich getroffen. Diese Betriebe repräsentieren Beispiele naturnaher Waldbewirtschaftung in unterschiedlichen Waldgesellschaften und Waldtypen. Diese Betriebe werden nun schrittweise kontaktiert und zur weiteren Zusammenarbeit motiviert.

Inzwischen wurden auch bereits 10 Referenzflächen (Bestände) im Detail besichtigt und die Aufnahmearbeiten sind für 7 Flächen nahezu abgeschlossen. Im Laufe des Herbstes und bis ins Frühjahr werden dann laubholzreiche Bestände bearbeitet werden.

Im Juli war *Julien Tomasini*, Präsident von AFI, der europaweiten Organisation zur Einrichtung einheitlicher Referenzflächen, als Gast von *Eckart Senitza* in Österreich. Es gab intensive Diskussionen und Waldbegehungen, sowie ein Treffen mit dem Aufnahmenteam unseres Projektes, um eine bestmögliche Abstimmung der Methoden zu erreichen, damit wir auch im internationalen Umfeld vergleichbare Beispiele darstellen können. Spannend wird dann in Zukunft die Beobachtung der Veränderungen der ertragskundlichen, ökonomischen und ökologischen Parameter sein.

Die Grundlagendaten für ein kurzes Betriebsportrait der Beispielsbetriebe werden in den nächsten Monaten von Pro Silva recherchiert und aufbereitet. Die Ergebnisse für die Referenzflächen werden seitens des BFW bis zum Halbjahr 2016 erwartet.



## Veranstaltungsplan 2015

In diesem Jahre finden nur mehr 2 Veranstaltungen statt.:

- **Pro Silva Europe Annual Meeting** – 16.-20.9.2015 in Tschechien in der Nähe von Brünn (Krtiny) mit 3 Exkursionen (*Masaryk Forest, Jihlava municipality forests, Podyji National Park*) – Aus Österreich sind der Vorsitzende *Eckart Senitza* und sein Stellvertreter *Georg Frank* dabei. Es werden auch Mitglieder von Pro Silva aus Polen, Rumänien, Griechenland und sogar Interessenten aus Indien teilnehmen.
- **Pro Silva Austria – Jahrestagung** 2015: 16. und 17.10.2015 im *Stift St.Florian* (OÖ) mit 2 Exkursionen (*Wälder von Stift St.Florian* und *Mühlviertel*) – zum Festvortrag haben wir Prof. *Roman Türk*, den Präsident des Österreichischen Naturschutzbundes und international renommierter Flechtenexperten, gewinnen können, der über Artenverluste infolge des Klimawandels referieren wird. - Das Detailprogramm schicken wir in gedruckter Form mit. Wir hoffen auf zahlreiche Teilnahme: es gibt ein spannendes Programm und Neuwahlen des Vorstandes !!

Die Exkursion von Pro Silva Frankreich nach Vorarlberg wurde auf das kommende Jahr verschoben. Weitere gehen in Planung.

### Nachruf

Eine sehr traurige Nachricht erreichte uns Ende Juli: Unser langjähriges Mitglied, ehemaliges Vorstandsmitglied und Rechnungsprüfer Franz Kocher ist am 25. Juli im 70. Lebensjahr verstorben. Franz Kocher wurde vom BMLFUW für seine besonderen Dienste und für seinen unermüdlischen Einsatz in der Waldwirtschaft mit dem Staatspreis für vorbildliche Waldwirtschaft ausgezeichnet. Franz Kocher war ein exzellenter Kenner und Verfechter der naturnahen Waldwirtschaft. Seine Kenntnisse in diesem Bereich haben



seinerzeit im Rahmen einer Exkursionsvorbereitung unseren Gründungsvorsitzenden Heinz Reiningger zum Staunen gebracht und in zahlreichen Exkursionen in seinen Waldungen versuchte er seine Erkenntnisse und Erfahrungen an Pro Silva Mitglieder, Försterschüler, bäuerlichen Waldbesitzern und schließlich im Rahmen der Österreichischen Forsttagung kompetent, eindringlich und unnachahmlich weiterzugeben. Seine Ausführungen und markanten Diskussionsbeiträge bei den Exkursionen bleiben unvergesslich. Seine „Leidenschaft für den Wald“ ist unser Slogan geworden !



(Redaktion: E.Senitza 09.09.2015 – Text, Fotos soweit nicht anders angegeben E. Senitza)

**Eckart Senitza (Vorsitzender)**  
**Günther Flaschberger (Geschäftsführer)**

DI Dr. Eckart Senitza  
Poitschach 2  
9560 – Feldkirchen i.K.  
[eckart@senitza.at](mailto:eckart@senitza.at)

[www.prosilvaustria.at](http://www.prosilvaustria.at)  
[www.prosilvaeurope.org](http://www.prosilvaeurope.org)  
DI Günther Flaschberger  
Milesistraße 10  
9560 – Feldkirchen i.K.  
[guenther.flaschberger@ktn.gv.at](mailto:guenther.flaschberger@ktn.gv.at)